



## Viele Federn gingen verloren

Krisengeschüttelt ist auch der Geflügelschlachthof. Man hat Federn verloren. Der Umsatz ging seit Mitte des vorigen Jahres um 50 bis 60 Prozent zurück. Und damit auch die Anzahl der einst dort Tätigen. Kurzarbeit ist angesagt; denn nur 250 bis 300 Tonnen geschlachtete Broller, Hühner und Flügenten schließen eine Vollbeschäftigung aus. Das Überleben des Betriebes hängt in erster Linie von drei Dingen ab, wie Niederlassungsleiter Gerhard Norenz erläuterte. Erstens von der Sanierung. Zweitens von weiteren Investitionen (sie sind angelaufen und sichtbar an neuen Verpackungs- und Zerlegungsmaschinen) und drittens von der Sicherung des Absatzes. In Frankfurt (Oder) hat man auf dem Markt Boden verloren. Delikatläden, die vom Beeskower Betrieb vor der Wende beliefert wurden, sind von anderen und mit anderen Erzeugnissen belegt worden.

Trotzdem sind viele alte Abnehmer den Beeskowern treu geblieben. Man hat Absatz in Eisenhüttenstadt und in Beeskow. Was Gerhard Norenz für besonders wichtig hält, ist die Leistung bei Spar. Groß sind die Anstrengungen, um Terrain wiederzugewinnen. Teilweise ist das schon gelungen. So finden Geflügelfleischerzeugnisse dort guten Absatz, wo Asylanten untergebracht und gepflegt werden müssen und Teile von ihnen aus religiösen Gründen den Verzehr von Schweinefleisch ablehnen.

Sicherheiten für die Zukunft könnte auch die Übernahme der Kaninchenschlachtung aus Neutrebbin ab Aprilbeginn geben. S. NÖLTING